



Rechtliche Fragen zur Eigenkompostierung

Für die Anlage eines Komposthaufens sind zunächst die Grundsätze des Nachbarrechtsgesetzes (BGB § 906) ausschlaggebend, nach denen jede/r Grundstückseigentümer/in oder Mieter/in einen ordnungsgemäß betriebenen Kompost, selbst bei geringer Geruchsbelästigung, ohne vorherige Genehmigung anlegen darf. Bei sachgerechter Handhabung treten weder Belästigungen durch Gerüche, noch durch Ungeziefer auf. Übelriechende Kompostierungsorte stellen jedoch eine unzulässige Abfallentsorgung dar, die gegebenenfalls als Ordnungswidrigkeit mit einer Geldbuße belegt werden kann. Darüber wird im Einzelfall entschieden. In NRW sind mit § 31 des Nachbarrechtsgesetzes Höhe und Abstand eines Komposthaufens genau festgelegt. Wird die Höhe von 2 m überschritten, so muß der Abstand um so viel über 0,5 m betragen, als die Höhe das festgesetzte Maß von 2 m übersteigt.

Zum Thema Befreiung von der Biotonne hat das OVG Münster am 14. Juni 1995 entschieden. „Kompostierbare Stoffe, die der Besitzer vollständig und ordnungsgemäß kompostiert, sind kein Abfall im Sinne des § 1 Abs. 1 Satz 1 AbfG. Ist die vollständige und ordnungsgemäße Kompostierung gewährleistet, so unterliegt der Besitzer nicht dem Benutzungszwang für die gemeindliche Abfallentsorgung; er ist dementsprechend auch vom Anschlußzwang zu befreien.“ Die Befreiung von der Biotonne, und damit auch eine entsprechende Gebührenerstattung, muß nach einem Urteil des OVG Münster (AZ 22 A 5429/96 auch ausgesprochen werden, wenn z. B. nur Kleinstmengen (Knochen) etc. anfallen, die nicht selbst kompostiert werden können.

Literatur und Bezugsquellen

Als Literatur sei empfohlen:

Abtei Fulda: Kompost, Gold im Biogarten, Eigenverlag;
Robert Sulzberger: Kompost und Wurmhumus, BLV-Verlag;

Bezugsquelle Kompostbeschleuniger:

Abtei Fulda, Nonnengasse 16, 36001 Fulda.

Copyright: BUND Lemgo

Tipps zur Eigenkompostierung



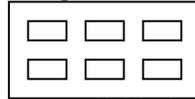
Bei der Eigenkompostierung steht das Motiv der Abfallvermeidung im Vordergrund. Es ist ökologisch sinnvoller, anfallende Küchen- und Gartenabfälle vor Ort zu kompostieren und dem Kreislauf wieder zuzuführen. Dies spart unnötige Transportwege, große Kompostierungsanlagen, Subventionen zur Vermarktung des reifen Humus und trägt somit letztendlich auch zu einer geringeren Umweltbelastung bei. Da jeder Bürger berechtigt ist, seine Biotonne abzumelden, bzw. bei einer Wiegung des Mülls, durch die Eigenkompostierung weniger Abfälle abliefern, spart man doppelt. Abfallgebühren und die Kosten für wertvollen Dünger.

Der Standort

Für das Kompostbeet sollte man einen windgeschützten, halbschattigen Platz in einer Ecke des Gartens aussuchen, zu dem man auch gut mit einer Schubkarre gelangen kann. Windschutz und Halbschatten erreicht man z. B. durch die Umpflanzung mit Stangenbohnen oder Sonnenblumen. Die Anpflanzung von Sträuchern oder Bäumen hat sich bei Kompostbeeten, die ins Erdreich hinein gebaut werden, als nachteilig erwiesen, da die Wurzeln dieser Pflanzen sehr schnell den Weg zur nährstoffreichen Erde ins Kompostbeet finden. Der Abstand zum Nutzgarten sollte nach Möglichkeit immer etwas größer sein, da sich im Kompost gerne Nacktschnecken ansiedeln, die doch erhebliche Schäden bei den Nutzpflanzen anrichten können.



Bei Tonböden muß die unter dem Beet liegende Tonschicht durchstoßen und beseitigt werden. Das entstandene Loch kann dann mit Sand verfüllt werden, damit Regenwasser durchsickern kann. Ggfs. kann man auch mit einem Drainagerohr von etwa 2 Meter Länge unter dem Beet das Regen- und Sickerwasser ableiten. Eine zu hohe Regenwasseraufnahme kann auch durch eine zeitweise Abdeckung verhindert werden. Bleibt Wasser im Kompostbeet stehen, kommt es zu einem Saftstau. In dieser Zone erstickt dann alles Leben, es beginnt ein stinkender Faulungsprozess, bei dem sich schädliche Hemmstoffe bilden, die dann später die Gesundheit und das Wachstum unserer Nutzpflanzen negativ beeinflussen. Bei der Aufstellung von Kompostern auf ebenem Boden, sollte dieser mit Lochziegeln ausgelegt werden,



einmal für die Durchlässigkeit von Regenwürmern (Rückzugsmöglichkeit bei Frost und Hitze) und zum Durchsickern von Regenwasser. Die Lochziegel dienen aber auch als Schutz vor Wühlmäusen (siedeln sich gerne in der Nähe von Komposthaufen an, nutzen ihn als ideale Brutstätte und als Nahrungsquelle), Maulwürfen und Erdkröten (diese stehen unter Naturschutz, fressen aber mit Vorliebe Regenwürmer). Dabei müssen die Lochziegel eng aneinander gelegt werden. Auf keinen Fall darf der Komposter auf geschlossenen Platten- oder Betonflächen stehen.

Die Wahl des Komposters

Offene, halboffene und geschlossene Komposter-Systeme sind möglich. Oft empfiehlt sich eine Kombination, wobei die Küchenabfälle in den geschlossenen Komposter kommen (Absicherung gegen Ratten und Wühlmäuse). Beim Selbstbau von Holzkompostern darf man auf keinen Fall mit Schadstoffen belastetes Holz verwenden. Durch Ausdünstung und Auswaschung gelangen die Schadstoffe in den Humus und dann in die Pflanzen.

Bei den halboffenen Kompostern hat sich das Regenwurmwanderkompostbeet (Foto) bestens bewährt, weil hier ein Rundumschutz für die Kompostwürmer besteht und ein Umsetzen des Kompostmaterials entfällt. Die Bauanleitung und Tips hierzu gibt es in einem gesonderten BUND-Info.



Tipps zur Behebung von Fehlern

Problem	Ursachen	Maßnahmen
Fliegen, Maden, sowie Wühlmäuse und Ratten im Kompost	Freiliegende Küchenabfälle, insbesondere Obst-, Speise- und Fleischreste locken Fliegen, Maden und Ratten an.	Speise- Obst- und Fleischreste in Papier einwickeln, in die Mitte des Kompostes geben und mit Erdreich abdecken. Obstreste mit Stein- oder Algenmehl überstreuen. Gegen Ratten hilft ein geschlossenes Kompostersystem.
Übelriechender Komposthaufen	a) Zuviel Feuchtigkeit, Kompoststelle steht auf wasserundurchlässigem Boden, zu wenig Sauerstoff; b) Spitzmäuse und Mauswiesel haben sich eingenistet, übelriechender Kot; c) zuviel Rasenschnitt aufeinandergeschichtet;	a) Plane über den Komposthaufen spannen; Sand unter dem Komposthaufen einbringen und Drainage anlegen, evtl. Komposthaufen umsetzen und Strukturmaterial zufügen, Kompost regelmäßig mit Lüftungstab durchlüften; b) viel Unruhe vertreibt diese nützlichen Helfer, etwas abseits Stein- und Holzhaufen anlegen; c) Rasenschnitt zuvor anwelken und mit viel Strukturmaterial einbringen;
Verrottung kommt nicht in Gang	a) zu trockenes und grobes Material; b) zu geringer Regenwurmbesatz, zu wenig Mikroorganismen; Komposter hat keinen Bodenanschluß;	a) Material kleinschneiden, bzw. kleinhäckseln, ggfs. leicht anfeuchten; b) Material leicht anfeuchten, mehr Pflanzenreste (Comfrey), Tee- und Kaffeesatz einbringen; Komposter untergestellt und Steinplatten entfernen;

Igel, Spitzmäuse, Maulwurf und Vögel fressen natürlich die erwünschten Regenwürmer, will man sie fernhalten, hilft nur ein geschlossenes Kompostersystem. Schnecken tragen natürlich zur schnelleren Umsetzung von Abfällen bei, sie legen im Kompost auch gerne ihre Eier ab und wandern von hier aus in den Garten. Da hilft nur beim Aussieben des Kompostes die Schneckeneier zu entfernen, die Schnecken im Garten ablesen und dem Igel einen Nistplatz im Garten anbieten, denn er ist Schneckenfeind Nr. 1.



Auf ein Problem sei aber hingewiesen, auch Schnecken lieben die Feuchtigkeit unter dem Mulchmaterial. Das beste Gegenmittel ist immer noch das Auslegen von Brettern oder schwarzer Folie und das regelmäßige Absammeln der Schnecken. Unser Tip: Auf ein etwa 60 cm langes und 20 cm breites Brett eine schwarze Folie legen und rechts und links jeweils eine schmale Holzleiste aufnageln. Je nach Gartengröße können mehrere Bretter angefertigt und ausgelegt werden. Man schafft so ein ideales Quartier für die Schnecken und das Absammeln wird wesentlich erleichtert.

Die Kompostierung von Rasenschnitt

Rasenschnitt in größeren Mengen kann nicht frisch kompostiert werden. Wegen des fehlenden Sauerstoffes und des hohen Feuchtigkeitsgehaltes entsteht eine übelriechende, grüne Masse, die schnell in Fäulnis übergeht. Rasenschnitt sollte nach Möglichkeit anwelken (z.B. unter einer Hecke ausbreiten). Kleinere Mengen können danach mit viel Strukturmaterial auf den normalen Komposthaufen gegeben werden. Bei größeren Mengen sollte ein Spezialkompost angesetzt werden. Der angewelkte Rasenschnitt wird dabei mit Garten- oder Komposterde im Verhältnis 3 : 1 vermischt (3 Teile Rasenschnitt, 1 Teil Erde) und aufgeschichtet. Alle 20 cm wird dann Stein- und Algenmehl hinzugegeben und das ganze mit Humofix aktiviert (Abtei Fulda). Soweit vorhanden sollten zur besseren Durchlüftung noch Stroh, Häckselmaterial, zerknüllte Zeitungen und Pappestreifen, sowie Reisig hinzugefügt werden. So entsteht dann in kurzer Zeit ein wertvoller Humus.

Spezialkomposte sollte man immer anlegen, wenn von einzelnen Abfallarten besonders große Mengen anfallen. Laub, Mist, Moos, Baumrinden und auch Stroh können so gut kompostiert werden. Was das Ansetzen dieser übrigen Spezialkomposte anbelangt, sei auf die Broschüre der Abtei Fulda: Kompost - Gold im Biogarten, verwiesen.

Probleme bei der Kompostierung

Zahlreiche Anfragen zu den Problemen der Kompostierung haben wir beim Naturschutzbund gesammelt. In der nachfolgenden Übersicht sind Ursachen und die mögliche Abhilfe aufgeführt.



Ein Komposter sollte nach Möglichkeit nicht zu groß sein (bis ca. 1 qm Grundfläche). Bei größerem Bedarf empfiehlt es sich zwei nebeneinanderliegende Komposter zu erstellen. Werden bei einem zu großen Komposter die Abfälle nach und nach eingeworfen besteht die Gefahr, daß der Abbauprozess immer wieder ins Stocken gerät und sich dadurch wesentlich verlängert. Mikroorganismen und Regenwürmer brauchen eine regelmäßige Zufuhr von Material.

Damit bei Regenfällen das Kompostmaterial nicht vermatscht oder Nährstoffe aus dem reifen Humus ausgewaschen werden, ist eine Abdeckung notwendig.

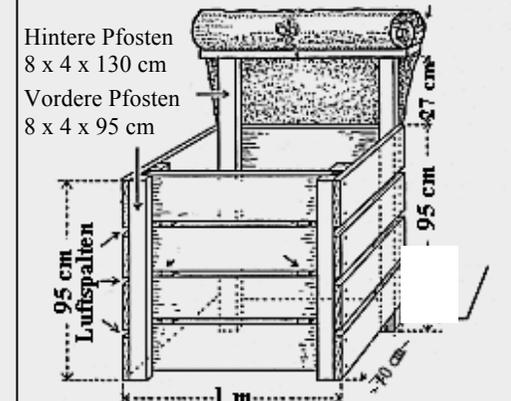
Gute Erfahrungen wurden auch mit sogenannten Thermokompostern erzielt (s. Titelfoto). Durch den Rundumschutz können sich die Kompostwürmer gut vermehren. Wärme und die hohe Luftfeuchtigkeit sorgen zudem für einen schnellen Umsetzungsprozess. Weitere Informationen hierzu enthält ein BUND-Info.

Das Kompostmaterial

Im Prinzip können alle Küchen- und Gartenabfälle kompostiert werden. Dazu gehören auch Schalen von Südfrüchten in kleinen Mengen. Kaffe- und Teesatz sind bei Kompostwürmern besonders beliebt. Je kleiner und vielfältiger das Material ist, um so schneller läuft der Verrottungsprozess ab. Speisereste sollten in die Mitte des Kompostes gegeben und leicht mit etwas Erde oder anderem Kompostmaterial abgedeckt werden, damit kein Ungeziefer angelockt wird. Angetrockneter Rasenschnitt muß mit anderem Strukturmaterial vermischt werden, sonst bilden sich im Rahmen eines Verfaulungsprozesses giftige Pilzkulturen, die stinken und erst langfristig wieder abgebaut werden. Als Strukturmaterial können Küchen- und Gartenabfälle, Häckselmaterial, Stroh, aber auch zerleinerte Zeitungen und Pappestreifen dienen.

Holzkomposter

Segeltuchbedeckung, aufgerollt und mittels Schnur an das oberste Querholz angebunden



Die vorderen Bretter sind lose einschiebbar. Der Abstand wird hier durch Holzstückchen erreicht. Die Bretter sollten etwa 20 cm breit und 3 cm dick sein.



Fehlt noch Strukturmaterial, sollte man 6 - 8 Comfreypflanzen (Beinwell) im Garten anpflanzen. Diese alte Heilpflanze ist eine Bereicherung für jeden Garten (Bienenweide) und kann bis zu 3 x pro Jahr geschnitten werden (holzige Stengel). Hilfreich ist auch, wenn man Rasenschnitt 2 - 3 Tage auf einer größeren Fläche (z. B. unter einer Hecke) leicht anwelken läßt.

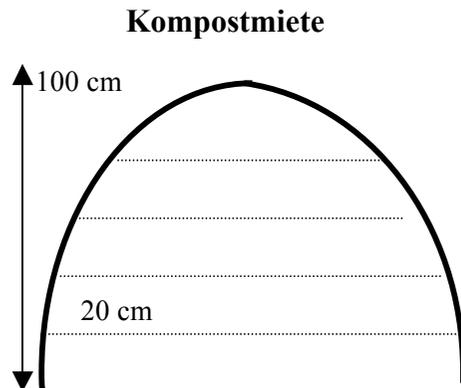
Was gehört nicht auf den Kompost

Katzenstreu ist, wenn nicht auf der Packung ausdrücklich darauf hingewiesen wird, nicht kompostierbar. Von der Kompostierung von Exkrementen fleischfressender Tiere ist aus hygienischen Gründen abzuraten. Plastik, Metall, Farben, farbige Zeitungen und Zeitschriften, Lösungsmittel, sowie der Inhalt von Staubsaugerbeuteln dürfen nicht kompostiert werden. Pflanzenrückstände, die von Krankheiten befallen sind, gehören ebenso nicht auf den Kompost, insbesondere dann nicht, wenn der Humus im Nutzgarten eingesetzt wird. Befallene Pflanzen und auch Früchte können über den Kompost die Erreger auf die nächstjährigen Kulturen übertragen.

Brandkalk gehört nicht auf den Kompost, weil dadurch Regenwürmer und Kleinstlebewesen abgetötet werden. Aufgrund des hohen Gerbsäureanteils müssen Eichen- und Walnussblätter 2 - 3 Wochen angewelkt werden, bevor sie mit anderem Material vermischt in den Komposter gegeben werden können. Alles übrige Laub kann sofort in den Komposter geworfen werden. Besser ist allerdings auch hier das Mulchen unter Sträuchern und Bäumen, weil dadurch die Nährstoffe den Pflanzen wieder zur Verfügung gestellt werden. Die vielen Kleinstinsekten in den Blättern sind zudem eine wichtige Winternahrung für unsere Vögel.

Kompostierungsverfahren

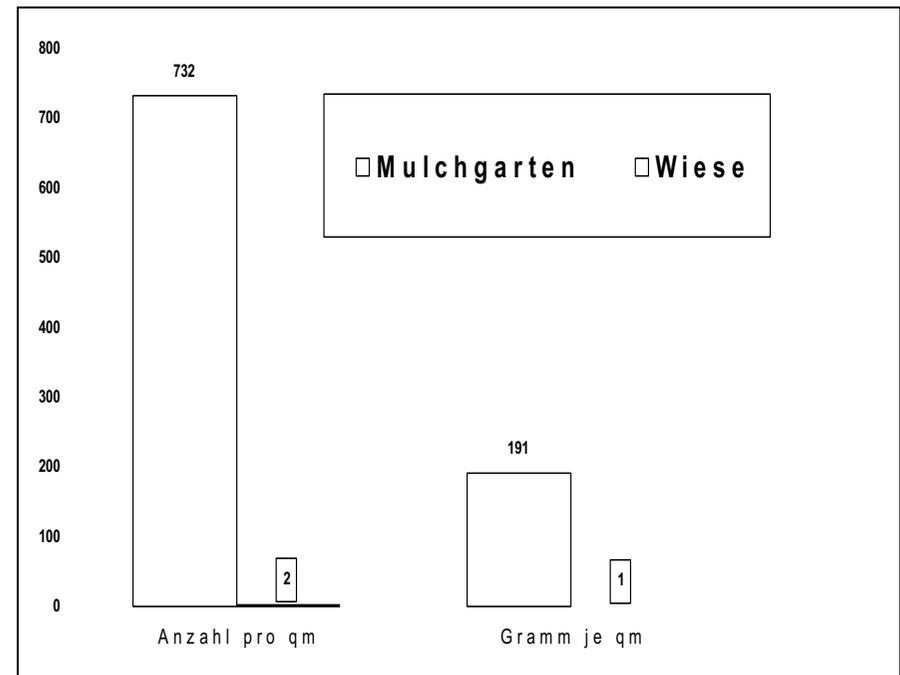
Grundsätzlich können zwei Verfahren unterschieden werden. Beim ersten Verfahren werden zunächst die Abfälle gesammelt, zerkleinert und dann wird der Haufen schichtweise aufgebaut. Alle 20 cm wird etwas Stein- oder Algenmehl zugegeben. Sinnvoll ist die Zugabe der ausgesiebten Reste vom reifen Vorkompost, weil sich hierin



Das Mulchen

Das Mulchen erfüllt in erster Linie die Aufgabe einer Bodenbedeckung, die dafür sorgen soll, dass Feuchtigkeit und Wärme länger im Boden bleiben. Auch wird das Wachstum unerwünschter Kräuter unterdrückt. Ein weiterer Vorteil bei Nutzpflanzen besteht darin, daß die Beete über die Mulchwege leichter zugänglich sind. Über das Mulchen erfolgt aber auch eine kontinuierliche Nährstoffnachlieferung. Gehäckselter Hecken- und Baumschnitt, Baumrinde, Stroh und Rasenschnitt (ohne Samenstände) sind hier besonders geeignet. Das Mulchen erhöht insbesondere die Regenwurmakktivität, wie aus der nachfolgenden Grafik gut zu erkennen ist.

Regenwurmbesatzdichten im gemulchten Garten im Vergleich zu einer Wiesenfläche in unmittelbarer Nähe



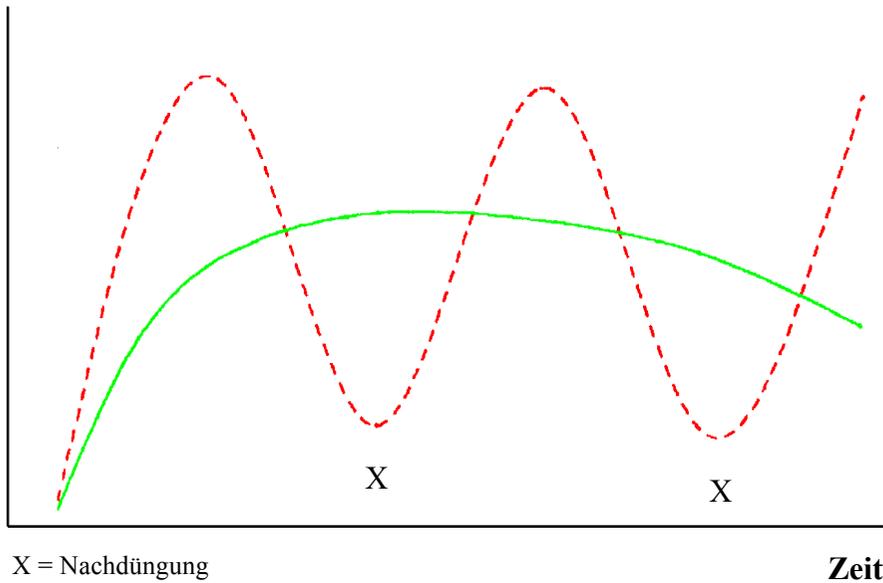
Quelle: Dr. Monika Joschko, Prof. Dr. Otto Graff, in: Mulch total - Der Garten der Zukunft - von: Kurt Kretschmann, Xanten 1996



Warum ist Kompost so wertvoll?

Das folgende Schema zeigt die Nährstoffversorgung durch herkömmliche, leicht lösliche Dünger (-----) und Humus (———) an.

Nährstoffe



Leicht lösliche Dünger können von den Pflanzen zwar sofort aufgenommen werden, sie führen aber meist zu einem überhöhten Wachstum und damit auch zu einer größeren Anfälligkeit der Nutzpflanzen gegenüber Krankheiten. Wegen der kurzen Wirksamkeit der Nährstoffe und der Auswaschung durch Niederschläge kann es auch zu Wachstumsstörungen und damit auch wieder zu einer höheren Schädlingsanfälligkeit kommen. Bei einer Düngung mit Humus werden dagegen die Nährstoffe durch Mikroorganismen aufgeschlossen und die Pflanzen werden kontinuierlich versorgt. Dies trägt zu gesunden Pflanzen mit einer hohen Widerstandskraft bei.



noch viele Kleinstorganismen befinden. Die Aktivierung kann aber auch mit einer selbst angesetzten Kräuterjauche erfolgen. Wer im Garten eine Brennesselbrühe im Kübel (nicht Metall) ansetzt (zur Hälfte mit Regenwasser füllen), kann hier auch noch weitere Kräuter hinzugeben (z.B. Comfrey, Kamille (falsche), Löwenzahn, Ringelblume, Schachtelhalm, Schafgarbe, sowie entbehrbare Küchen- und Gewürzkräuter). Nach 14 Tagen (in dieser Zeit 2x bis 3x umrühren) hat man eine „Kräuterjauche“. Wer sich weniger Mühe machen möchte, dem empfiehlt der BUND den Kompostbeschleuniger „HUMOFIX“. Er ist nebst Erläuterungen bei der Abtei Fulda erhältlich.

Beim zweiten Verfahren werden die Abfälle so wie sie anfallen nach und nach auf den Kompost geworfen. Für dieses Verfahren haben sich halboffene und geschlossene Systeme bestens bewährt. Wichtig ist hier die regelmäßige Zufuhr von Abfällen, weil sonst Regenwürmer und Kleinstorganismen abwandern bzw. absterben. Auch hierbei müssen die Abfälle zuvor zerkleinert werden. Zur Beschleunigung der Rotte sollten zu Beginn Kompostwürmer (Startsatz bestellen bzw. aus bestehenden Komposthaufen entnehmen) eingesetzt werden. Es dauert etwa 1 Jahr, bis die Regenwürmer sich entsprechend vermehrt haben. Ein solcher Startsatz enthält auch eine Vielzahl von Kleinstlebewesen, die für eine schnelle Rotte sorgen. Besonders beliebt bei den Regenwürmern sind Zwiebeln, Kaffee- und Teesatz. Von Zeit zu Zeit sollte etwas Stein- und/oder Algenmehl beigegeben werden. Dies gleicht den PH-Wert aus und reichert den Kompost mit Magnesium und Spurenelementen an. Der Einsatz einer „Kräuterjauche“ ist auch hier sinnvoll. In Abhängigkeit von der Außentemperatur wird alle 2 bis 4 Wochen der Kompost mit etwa 2 l bis 4 l verdünnter Jauche (Verhältnis 10 l Regenwasser auf 1 l Jauche) begossen. Dies erhöht die Regenwurmaktivität, beschleunigt den Kompostierungsprozess und verhindert bzw. beseitigt eine Fäulnisbildung. Kompost sollte feucht, aber nicht naß sein. Ggfs. Pappe beifügen, um Feuchtigkeit zu entziehen. Um Fäulnisbildung zu vermeiden, ist auch die Luftzufuhr sinnvoll. Diese kann z. B. mit einem Kompostbelüftungsstab erfolgen.

In wärmeren Perioden des Sommers kann es notwendig werden, etwa alle 2 bis 3 Wochen den Kompost mit Brühe oder Regenwasser leicht anzufeuchten. Ohne Feuchtigkeit gibt es kein Leben und ohne Leben im Kompost keinen Zersetzungsprozeß. Aber zu viel Feuchtigkeit kann auch schaden. Deshalb macht es Sinn, den Kompost auch mit einer Segeltuchplane abzudecken



Die Rotte

Die Erfahrungen zeigen, daß in Abhängigkeit von der Materialgröße, der Materialzusammensetzung, den Kompostmengen, der Außentemperatur, des Feuchtigkeitsgehaltes und des Regenwurmbesatzes, die Rotte ca. 5 - 8 Monate dauert. Bei Frost findet natürlich kein Umsetzungsprozess statt.

Reifer Humus riecht dann wie Walderde. Entnimmt man den Humus, sollte dieser zunächst durchgesiebt werden. Grobes bzw. noch nicht verrottetes Material, wird wieder auf den neuen Komposthaufen geworfen. Beim Aussieben auf Schneckeneier achten und entfernen. Bei offenen Komposthaufen sollte man beim Einsatz einer Gabel vorsichtig sein, damit man unter Umständen nicht die nützlichen Spitzmäuse oder gar Igel verletzt. Wird der reife Kompost nicht sofort benötigt, sollte man ihn abdecken, damit die Nährstoffe nicht durch den Regen ausgewaschen werden bzw. in einer geschlossenen Tonne aufbewahren.

Komposteinsatz im Garten

Als das Gold des Hobbygärtners wird mit recht der reife Humus bezeichnet. Mitentscheidend für seinen Düngewert ist die gleichmäßige Verteilung der Nährstoffgehalte. Hier leisten die Regenwürmer hervorragende Arbeit und tragen somit zu einer ausgeglichenen Nährstoffversorgung bei, die die Pflanzen weniger anfällig gegen Krankheiten machen. Der mit Einsatz von Regenwürmern erzielte Humus weist im Vergleich zum normalen Kompost die besten Nährstoffwerte auf (siehe nachfolgende Übersicht).

Nährstoff	Kompost	Wurmhumus
Gesamt-Stickstoff (N)	0,5 - 1,5	1,0 - 3,0
Gesamt-Phosphat (P ₂ O ₅)	0,1 - 0,8	0,2 - 3,0
Gesamt-Kalium (K ₂ O)	0,3 - 0,8	0,3 - 2,0
Magnesium (Mg)	0,1 - 2,0	0,2 - 2,0
Calcium (CaO)	1,0 - 12,0	1,0 - 12,0
Organ. Substanz	20,0 - 40,0	30,0 - 55,0
CN-Verhältnis	12,0 - 30,0 : 1	8,0 - 15,0 : 1
pH-Wert	6,5 - 8,0	6,5 - 8,0



Reifen Kompost, besser als Humus bezeichnet, kann man wie folgt verwenden:

- A) Pflanzenanzucht = 1/3 Sand, 1/3 Gartenerde, 1/3 reifen Kompost;
- B) Aussaat ins Freiland = etwas Kompost in die Saatrille einstreuen;
- C) Pflanzung = insbesondere bei Starkzehrern wie Kohl, Tomaten etc.
- D) Zwischendüngung = man nimmt eine Schaufel Kompost (oder 5 Hände voll) auf 10 l Regenwasser und rührt gut um. Dieses Kompostwasser wird zur Kräftigung an die Pflanzen gegossen. Auch Blumen, Obstbäume und der Rasen können so versorgt werden.
- E) Globaldüngung = Flächenaufbringung und Einarbeitung in die obere Erdschicht mit einem Grubber.

Die nachfolgende Übersicht gibt ungefähr an, wieviel Humus jährlich eingesetzt werden sollte. Zur Kontrolle des Nährstoffgehaltes im Garten sollte man alle 3 bis 5 Jahre eine Bodenuntersuchung vornehmen.

Pflanzenart	Gartenkompost kg je qm/Liter je qm		Mistkompost kg je qm/Liter je qm		Wurmhumus
	Starkzehrer	3-5	10-15	2-3	
Mittelzehrer	2-3	5-10	1-2	3-5	- 100 g je Pflanze
Schwachzehrer	1-2	3- 5	ca. 1	ca. 2	- 50 g je Pflanze
Obstgehölze	2-3	5-10	1-2	3-5	- 100 g je qm

Übersicht über Stark-, Mittel- und Schwachzehrer:

Starkzehrer:

Tomaten, Gurken, Kürbis, Zucchini, Kartoffeln, alle Kohlarten, inkl. Brokkoli und Chinakohl; Sellerie, Spargel, Mais, Rhabarber;

Mittelzehrer:

Salate, Endivie, Radies, Fenchel, Rote Bete, Mangold, Schwarzwurzel, Topinambur, Petersilie;

Schwachzehrer:

Spinat, Feldsalat, Chicorée

Empfindliche Schwachzehrer:

Möhren, Zwiebeln, Lauch, Erbsen, Bohnen. Die empfindlichen Schwachzehrer benötigen ausgereiften Kompost.